



KATHARINA (3) UND ANTONIA (6),
Kindergartenkind und Schülerin:
„Wir räumen mit der Oma auf dem Speicher herum und schauen, ob wir alte Spielsachen und Kleider finden!“, sagt Antonia (rechts im Bild) und zieht ein altes Dirndl von ihrer Mama an. „Der Opa kann alles reparieren! Und

wir dürfen in seiner Hütte spielen, und er fährt uns mit dem Bulldog herum!“, fällt Katharina ein. „Und die tun Süßigkeiten schenken!“ „Ja, und mit der Oma backen wir Kuchen und machen Marmelade! Hefeteig schlagen haben wir gelernt“, freut sich Antonia und greift zum selbst gebackenen Apfelkuchen.



Hühner, Heuballen, Hefezöpfe: Beliebte Bauernhofwelt von Alois und Rosa Schuster in Altkirchen

Ein tolles Team

Großeltern und Enkel Was Kinder an ihren Omas und Opas schätzen und warum beide Seiten von dieser Beziehung profitieren

Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad! Motoorrad, Motoorrad, meine Oma ist 'ne ganz patente Frau!“ Die Oma hat im Backenzahn ein Radio, 'ne Brille mit Gardinen und sie macht durchgeknallte Sachen wie im Kühlschrank Kuchen backen. In den 20er-Jahren entstand das Lied von der verrückten Oma, mit unzähligen Strophen sangen es die Kinder der 50er- und

60er-Jahre. Die Oma darf alles, es ist egal, wie wunderlich sie ist – sie wird geliebt.

Daran hat sich nichts geändert. Genau das hat Dr. Walter Bien vom Deutschen Jugendinstitut in München in einer Studie über das Verhältnis Jugendlicher zu ihren Großeltern herausgefunden. Sind diese modern und aufgeschlossen, lieben die Enkel das. Sind sie eher altmodisch, finden sie das aber auch gut.

Geben sie sich jugendlicher, als sie sind, finden die Enkel das vielleicht peinlich, ▶

Fotos: W&B/A., Jakob

lieben die Großeltern aber trotzdem. „Enkel mögen ihre Großeltern einfach dafür, dass sie da sind“, sagt Jugendforscher Bien. Das Schöne ist: Heutige Omas und Opas sind lange für die Enkel da, denn die Mehrheit ist bei Geburt des ersten Enkelkinds zwischen 50 und 60, ein Drittel ist noch nicht einmal 50 Jahre alt.

„Christine hat immer Zeit für mich“, sagt Philemon (Foto rechts) über seine Großmutter. „Wenn ich aus der Schule komme, kocht sie für mich.“ Philemons Eltern sind berufstätig, die 76-Jährige wohnt gegenüber. Sie lachen, reden offen miteinander und gewinnen beide durch ihre ungleiche Partnerschaft.

„Christine kann einfach alles: kochen, nähen und außerdem kann sie zuhören“, freut sich der 15-Jährige. „Auch wenn ich krank bin, schaut sie nach mir. Und ich habe ihr beigebracht, wie man mailt und SMS schreibt. So kann ich ihr auch mal Bilder oder Musik schicken!“

Kinder stellen sich auf alles ein

Wenn die alte Dame mit Hörrohr unterwegs wäre, würde Philemon sich auch darauf einstellen. „Kommunikationsmittel sind den Kids wurst. Sie würden sogar Gebärdensprache lernen“, weiß Experte Bien. Der 13-jährige Lukas (Seite



Großmutter mit Zeit: Witwe Christine Wagner (74) aus Riemerling lebt allein

PHILEMON (15), Schüler:

„Meine Großmutter ist immer für mich da. Sie kann alles, und sie lässt sich in Läden nichts gefallen, das finde ich lustig. Wir lachen zusammen über blöde Sprüche im Radio, wie ‚super, ok und lecker‘. Das findet sie schrecklich. Sie selbst sagt Sachen wie ‚Gibboch den Tippel‘ oder ‚Kopp‘. Solche Wörter habe ich mir dann angewöhnt. Außerdem zieht sie sich immer sehr gut an, sogar, wenn sie zu uns zum Essen kommt. Obwohl sie da nur über die Straße gehen muss.“



72) findet es besonders schön, dass sein Großvater ihm Briefe schreibt. Dass mal ein Fünf-Euro-Schein darin liegt, stört auch nicht wirklich. Überhaupt mag er es, Geschichten von früher zu hören, die alte Polizeimütze vom Kommissar Opa Sparr aufzusetzen. Bei den Großeltern zu sein ist, wie ein Fenster zu einer anderen Welt zu haben. Und Fenster kann

man zumachen. Das macht die Beziehung zwischen Großeltern und Enkeln so entspannt. Es gibt keine Verpflichtungen, die Erwartungen sind nicht so hoch, und man kann sich aus dem Weg gehen, wenn man gerade mal voneinander genervt ist.

Nie im Leben würde sich die Design-Studentin Lucia (Seite 70) mit Schrank-

wand und plüschiger Sitzzecke einrichten. Aber bei ihren Großeltern in Würzburg gehört das zur Gemütlichkeit. Der bäuerliche Gemüsegarten, die Strickjacken-artigkeit der alten Leute und das Kartenspielen am Küchentisch sind ihr lieber als ein Karibikurlaub. Beinah jedenfalls.

„Je unterschiedlicher die Umgebung ist, in der die Großeltern leben, desto ►

Fotos: W&B/A. Jakob

interessanter und anregender ist das für die Kinder“, sagt der Münchner Jugendforscher. „Sind die Eltern liberal und die Großeltern streng oder umgekehrt, dann stellen sie sich darauf ein. Würden Eltern allerdings die Eigenheiten der Großeltern in ihren Alltag übernehmen, wären die allermeisten Kinder sehr dagegen.“

Für die Großeltern wiederum gibt es zwei Arten von jungen Menschen: die eigenen Enkel und die anderen. Wenn sie sich über „die heutige Jugend“ aufregen, meinen sie „die anderen“. Sicher verstehen sie viele Sachen nicht, wie merkwürdige Kleidungsvorlieben oder sonderbare Computerspiele. Die Kids müssen aber auch nicht den nachmittäglichen Kaffeeklatsch oder die Vorabendserien der Alten mögen. Da keiner vom anderen abhängt und die Beziehung darüber hinaus unkündbar ist, kann jeder tun, was ihn gerade glücklich macht.

Erziehen müssen die anderen

Großeltern dürfen ihre Rolle als „Ruhepol“ der Familie genießen, sie dürfen locker sein und erst mal zuhören: Erziehen müssen die anderen. Ihre Zurückhaltung sollten Großeltern nur aufgeben, wenn ernsthafte Probleme auftauchen. Dann jedoch können sie bei Familienkrisen, bei Krankheiten oder gar Tod den Kindern viel von deren Kummer abnehmen. Bei Trennungen der Eltern sollten sie neutral bleiben und einfach nur zuhören, ohne die Kinder in einen Loyalitätskon-

flikt zu bringen, auch wenn das nicht einfach ist. Wenn neue Väter, Mütter, neue Geschwister, neue Wohnungen das emotionale Fundament der Kinder ins Wanken bringen, brauchen sie verständnisvolle Erwachsene, bei denen sie sich ausruhen und gehen lassen dürfen.

Wenn es doch Stress gibt, dann hat das häufig mit der Beziehung von Eltern und Großeltern zu tun, wissen Psychologen. Da kochen schon mal unausgegorene Vorwürfe aus der eigenen Kindheit hoch, die womöglich auf Kosten der Enkel-Großeltern-Beziehung ausgetragen werden, da erschweren Anspruchshaltungen zwischen den Generationen ein konfliktfreies Miteinander. Eine davon ist die Hoffnung auf Unterstützung.

Die Hälfte der Deutschen sieht es als selbstverständlich an, dass Großeltern regelmäßig auf die Enkel aufpas-

sen, fand der *Senioren Ratgeber* in einer repräsentativen Umfrage heraus. Tatsächlich wird ein Drittel aller Kinder unter sechs Jahren mindestens einmal in der Woche von den Großeltern versorgt. Wenn die Öffnungszeiten von Hort ▶

LEBEN & LIEBEN



LUCIA GÖLLITZ (19), Studentin:

„Bei meinen Großeltern fällt der ganze Druck von mir ab: Dort schlafe ich lange, es gibt kein Internet, das Handy bleibt aus, man kann sowieso nichts unternehmen! Keiner sagt etwas, wenn ich erst mittags aufstehe. Ich durfte immer meine Freundinnen mitbringen. Früher haben wir dann im Garten gespielt, heute erholen wir uns einfach. Und wenn die Oma mir ein Butterbrot gemacht hat, bin ich einfach raus und habe mir den Schnittlauch vom Beet geholt. Lecker!“

Fotos: W&B/A. Jakob

oder Kindergarten nicht mit der Arbeitszeit der Mutter oder des Vaters zusammenpassen, geht die Hälfte aller Kinder unter 14 zu den Großeltern nach Hause.

Feuerwehr der Familien

„Die Leistung dieser Großeltern ist eine unterschätzte, im Stillen wirkende Ressource“, erklärt Heribert Engstler vom Deutschen Zentrum für Altersfragen in Berlin. Der Altersforscher bezeichnet sie als „Feuerwehr der Familien“. Wo der Staat den Familien keine Angebote macht, werden die Älteren ständig zum Einsatz gerufen. Auch finanziell unterstützen sie die jungen Familien: Ein Zehntel der Renten kommt Enkeln und Kindern zugute, während umgekehrt nur sehr wenige alte Menschen auf die Einkünfte ihrer Kinder angewiesen sind.

Die Fürsorge der Alten für die Jungen kommt zurück: Die Bereitschaft der Enkel, sich um pflegebedürftige Großeltern zu kümmern, ist hoch. „Von Schweden ▶



Oase im Grünen: Lucia, einziges Enkelkind von Ludwig und Renate Hemberger, kommt oft zu Besuch

12/2011

bis Sizilien haben wir Jugendliche befragt. Das Ergebnis war eindeutig: Wenn die Großeltern Hilfe brauchen, wollen sie da sein“, begeistert sich Sozialpsychologe Bien für den Nachwuchs.

Der australische Biologe David Coall fand heraus, dass der Umgang mit den Älteren sogar gut für die Gesundheit der Kinder ist. Keine Frage, dass auch die alten Menschen durch das Zusammensein mit Kindern und Jugendlichen viel für ihre eigene Lebendigkeit tun: Raus aus dem langweiligen Fernsehsessel und bei Wind und Wetter Kastanien sammeln. Zum Spielplatz spazieren, auch mal rutschen. Eine Radtour unternehmen. Neue Spielregeln lernen. Lachen. Basteln.

Der Kabarettist Jürgen von Manger hatte für sich den perfekten Plan: „Also, im nächsten Leben werde ich gleich mit den Enkelkindern anfangen!“

Angelika Jakob ■

Fotos: W&B/A. Jakob, Illustrationen: W&B/M. Ibelherr

Spannend: Erich Sparr (78) aus München war bei der Polizei und lebt mit einer neuen Partnerin



LUKAS (13), Schüler:

„Mein Opa kümmert sich richtig um mich. Wenn er zum Beispiel nach der Schule, Freunden oder der Familie fragt, habe ich das Gefühl, dass er sich wirklich interessiert. Er kann zuhören, aber auch von sich erzählen. Er war mal bei der Polizei und hat tolle Sachen erlebt. Außerdem kann er den besten Schweinebraten der Welt machen.“

12/2011